

Ein Fall von primärer traumatischer Labmagenentzündung und sekundärer zirkumskripter Enteritis bei einer Kuh

Autor(en): **Wyssmann, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **54 (1912)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-591370>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

beziehen, das kommt sie viel billiger, denn in einem solchen Falle mache ich die Preise niedrig. Wo keine Depot sind und bei Spezialfällen bitte Sie, sich direkt an mich zu wenden. Aus Erfahrung habe ich gesehen, dass durch Sparsamkeit, Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit schon grosser Schaden entstanden ist.

Den Schillerstein wird dieser Giftmischer wohl gesehen haben, aber die deutschen Klassiker sind ihm fremde Gestalten. Er hat wohl nicht Zeit, Stil und Orthographie sind Nebensache, wenn nur die Kühe trüchtig werden.

B i e n z mahnt mich jedoch an Napoleon III., als er ein Zündhölzchen nach Melkerart an den Hosen anzündete und dazu sagte: „Ce n'est pas royal, mais c'est pratique“.

Im weitem kommt dem Manne ein Gewissen wie eine Handharmonika zu Hilfe, und sein Geschäft wird blühen, so lange es Dumme gibt, d. h. in aeternum. *Salvisberg.*

Ein Fall von primärer traumatischer Labmagenentzündung und sekundärer zirkumskripter Enteritis bei einer Kuh.

Von E. W y s s m a n n - Neuenegg.

Bekanntlich sind die beim Rind durch Fremdkörper bedingten Läsionen ausserordentlich vielgestaltig. Während der Organismus in den allermeisten Fällen von der Haube aus attackiert wird, so sehen wir ganz ausnahmsweise ein Vordringen des Fremdkörpers auch von den anderen Magenabteilungen aus, wie z. B. vom Wanst (Z i p p e r l e n , N a p p) oder vom Labmagen (L e o n h a r d t). W e n g e r bemerkt in seiner umfassenden Arbeit über die Gastritis traumatica zu dieser Frage: „Nur in ganz seltenen Fällen gelang es uns, den Durchtritt des Fremdkörpers in der Pansenwand, noch seltener im Psalter oder Labmagen nachzuweisen.“

In der Meinung, dass jeder kasuistische Beitrag zu diesem Kapitel ein gewisses Interesse beanspruchen darf,

möchte ich im folgenden einen Fall beschreiben, wo durch das Vordringen eines Fremdkörpers vom Labmagen aus eine Perigastritis und durch diese per continuitatem eine Entzündung und Verklebung mehrerer Dünndarmschlingen veranlasst wurde. Der Fall betraf eine dem Kleinbesitzer A. B. in F. gehörende 5jährige, seit 3½ Monaten trächtige, mittelmässig genährte Simmentaler Kuh, die früher immer gesund gewesen sein soll. Dieselbe erkrankte am 8. Juni an leichter Kolik. Nach Verabreichung von krampfstillenden Mitteln verschwand die Unruhe rasch, da sich jedoch in der Folge Indigestionserscheinungen anschlossen, so wurde mir die Kuh am 10. Juni zur Untersuchung vorgeführt. Patient erschien sehr matt und machte trotz wenig erhöhter Rektaltemperatur (39,4) und trotz unverändertem Puls (66) und normaler Atmung (12) einen schwerkranken Eindruck. Die Flanken waren beidseitig etwas zu voll und die Peristaltik stark herabgesetzt. Ich schloss aus diesen Symptomen auf eine *a k u t e G a s t r o - E n t e r i t i s*, stellte eine zweifelhafte Prognose und verordnete neben strenger Diät Schleimtränke und Stomachica. Nach zwei Tagen erhielt ich Bericht, die Kuh sei etwas munterer und bekunde wieder etwas Appetit, worauf ich die Hungerdiät und die bisherige Medikation noch fortsetzen liess.

Am 13. Juni gelang es der Kuh, etwas Gras zu fressen, und bald darauf machten sich ziemlich starke Koliksymptome geltend. Am 14. Juni war der Befund folgender: Die Rektaltemperatur war auf 37,3 und die Pulszahl auf 44—48 heruntergegangen, die Zahl der Atemzüge hatte sich nicht verändert. Die Ohren und Hörner waren kühl und das Flotzmaul nur schwach betaut. Ein beunruhigendes Zeichen bildete die Auftreibung der linken Flanke. Die Pansenperistaltik war sehr träge, und die Darmgeräusche zeigten stark wässerigen Charakter. Die jeweilen nur in geringen Mengen abgesetzten Exkreme besaßen eine

weiche, breiartige Konsistenz und ein graugrünes Aussehen. Die Exploration per rectum ergab, dass der Pansen nur wenig Futter enthielt, während die Gedärme gefüllt erschienen.

Da sich bisher noch keine Ruminatio eingestellt hatte, so wurden jetzt noch mässige Gaben von Acidum hydrochloricum verordnet. Tags darauf war der Zustand der nämliche, nur die linke Flanke war etwas weniger gespannt. Das Krankheitsbild blieb auch in den folgenden Tagen unverändert. Als die Kuh am 16. Juni wiederum Appetit zeigte und ruminirt hatte, so wurde auf mein Anraten hin etwas Heu verabreicht. Die Folge davon war, dass die Kuh bald nachher wieder sehr unruhig wurde, auf und nieder sprang und mit den Hinterfüssen gegen den Bauch schlug. Die Milchsekretion lag ganz darnieder.

Mit Rücksicht auf die jedesmal nach der Futteraufnahme einsetzenden Koliksymptome glaubte ich es mit einer Darmstenose zu tun zu haben und gab daher den Rat zur Schlachtung, die am 19. Juni vorgenommen wurde.

Bei der Herausnahme der Eingeweide bemerkte der Metzger einen grossen Widerstand, und es stellte sich heraus, dass der Labmagen in der Höhe des Schaufelknorpels mit dem Zwerchfell verwachsen war. An dieser Stelle besass der Bauchfellüberzug in grosser Ausdehnung ein gerötetes, rauhes und zottiges Aussehen. Der Pansen war etwas gebläht und enthielt nur wenig, meist flüssigen Inhalt. Am grossen Bogen des Labmagens begann 17 cm vor dem Pylorus ein schräg verlaufender, 3 mm dicker Fistelgang, der in eine eigrosse, sehr unregelmässige und buchtige Abszesshöhle führte. Die Wand derselben war 3 mm dick, pigmentirt, und der Inhalt bestund aus dickem, weissem, stinkendem Eiter. Mit dieser Abszesswand waren fünf Dünndarmschlingen vollständig verklebt und bildeten ein fast unentwirrbares, in sulziges Gewebe eingebettetes Konvolut. Die Wandung dieser Darmteile war stark durchfeuchtet und blutreich, und der Inhalt bestund aus

viel dickem Schleim. Am stark verschwollenen Pylorus befand sich ein kleines grauliches Geschwür. Ein Fremdkörper konnte nicht aufgefunden werden.

Die nähere Untersuchung verdanke ich der Freundlichkeit von Herrn Professor G u i l l e b e a u.

Alles spricht dafür, dass die Veränderungen am Labmagen durch einen spitzen Fremdkörper verursacht worden sind. Infolge Übergreifens der phlegmonösen Entzündung auf den serösen Überzug des Labmagens wurden dann auch die benachbarten Dünndarmschlingen in Mitleidenschaft gezogen. Aus der Verklebung und Verwachsung derselben resultierte eine bedeutende Unwegsamkeit des Darmes, welche uns die nach der Futteraufnahme auftretenden Koliksymptome hinreichend zu erklären vermag.

Literarische Rundschau.

Behandlung von Druse und Petechialfieber der Pferde.

Von Militärtierarzt V. S c h a f f n e r. Österreichische Wochenschrift für Tierheilkunde, 1912, Nr. 31.

Verfasser behandelt die W a n d e r d r u s e seit Jahren mit i n t r a v e n ö s e n J o d k a l i u m i n j e k t i o n e n. 10 gr Jodkalium werden bei Zimmertemperatur in 100 gr Aqua destillata aufgelöst und die Lösung mittels Hohnadel und Spritze in die Vena jugularis langsam injiziert. Die Tiere zeigen vorübergehend beschleunigtes Atmen, vermehrte Pulszahl und eine Temperatursteigerung von 1—2° C. Daraufhin bessert sich das Allgemeinbefinden und die Fresslust auffallend. Weitere Anschwellungen und Vereiterungen der Lymphdrüsen finden nicht mehr statt. Die Erfahrungen des Verfassers basieren auf ca. hundert Fällen.

Bei M o r b u s m a c u l o s u s verschwinden die enormen Anschwellungen schon 12 Stunden nach der Injektion. Bei einigen Pferden traten dieselben allerdings nach 3 Tagen wieder auf, doch brachte eine zweite Injektion ein erneutes Verschwinden der Anschwellungen und Blutungen auf der Nasenschleimhaut.